



So soll es bald im ganzen Haus aussehen: Ein räumlich großzügig bemessener Klassenraum, in dem die Kinder unterrichtet werden. In einem zweiten Raum können sie in Gruppen arbeiten. Der Hauptraum bietet Platz für Schüler, die im Stehständer (Bildhintergrund) am Unterricht teilnehmen oder die medizinische Geräte benötigen. FOTOS: KIEL-STEINKAMP

In die pädagogische Neuzeit

Förderschule Johannes-Falk-Haus soll für fünf Millionen Euro fit gemacht werden

VON THOMAS HAGEN

■ **Hiddenhausen.** Das Thema Inklusion ist derzeit das heißeste Eisen in der Pädagogik, schließlich sieht die Umsetzung vor, dass zukünftig möglichst alle Kinder – behindert oder nicht – gemeinsam unterrichtet werden. Ein Ort, an dem die Betreuung und Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichsten Handicaps schon lange praktiziert wird, ist das Johannes-Falk-Haus (JFH), eine Ganztags-Förderschule in Trägerschaft des Kirchenkreises Herford.

Seit knapp einem Jahr leitet Axel Grothe die Schule, denn genau das ist das JFH. Logischerweise ist das Haus auf die Bedürfnisse Behinderter zugeschnitten – allerdings in Teilen nach dem Standard der 1970er-Jahre und damit in großen Teilen veraltet. Damit die Einrichtung ihrem Auftrag als Dienstleister für den Kreis gerecht werden kann, muss kräftig investiert werden – fünf Millionen Euro sieht der Masterplan vor.

Diese Summe muss vom Kirchenkreis erbracht werden, da das Johannes-Falk-Haus als kirchliche Ersatzschule firmiert. Ergänzende Mittel kämen im besten Falle von der Bezirksregierung und aus den Fonds von Stiftungen.

237 Schüler aus dem gesamten Kreis Herford besuchen die Schule im Zentrum Hiddenhausens, unterrichtet und betreut werden sie von 75 Lehrern, 20 Integrationshelfern und sechs Therapeuten sowie fünf Bediensteten in Hausmeisterei und Kü-

che. „Jeder hat ein Recht auf Bildung – und die Pflicht zur Schule zu gehen“, sagt Schulleiter Grothe. Das gilt für Schüler mit kaum wahrnehmbaren Defiziten über schwerst mehrfach behinderte Schüler bis zum Wachkoma-Patienten.

Diese Herausforderung galt es allerdings erst einmal zu be-

wältigen. Kernfrage ist für Grothe und sein Kollegium: „Wo holen wir die Kinder ab und bis zu welchem Grad qualifizieren wir sie?“ Das Johannes-Falk-Haus soll ein Garant für Qualität geistiger Entwicklung sein.

Man dürfe nicht den Fehler machen, Kinder mit Behinde-

rungen in die Förderschule zu schicken. Und man könne Förderschulen nicht einfach dichtmachen, den Pädagogen Krankenschwestern zur Seite stellen. „Ziel ist es, möglichst viele Schüler in Beschäftigung zu bringen“, sagt Grothe.

Zumeist arbeiten sie nach dem Besuch des Falk-Hauses in

beschützenden Werkstätten, nur wenige können bis in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Zwischen Unterricht und Beschäftigungsbeginn liegt eine Schulzeit, in der jeder möglichst optimal gefördert wird – auch für ganz einfache Tätigkeiten.

Dazu gehört zum Beispiel das wöchentliche Reiten. Für diese gewinnbringende Therapie zahlt Grothe 40.000 Euro vom Budget ab. In der Schule wird individuell gefördert – mit Logopädie, Physiotherapie und Bewegungsförderung in der schuleigenen Schwimmhalle.

Die ist ebenso wie die kleine Sporthalle soeben noch für die Ansprüche geeignet. Das gilt auch für alle Unterrichtsräume im Ursprungstrakt der Schule. Deshalb soll nun nachgebessert werden. Am Ende sollen helle, zweckmäßig ausgestattete Räume stehen – wie im Werkstufenhaus, das erst vor einigen Jahren entstanden ist. Auch das Außengelände soll neu gestaltet werden.

Sozusagen als Vorstufe zum Freizeithaus in Grömitz. „Das ist mehr als barrierefrei, damit die Kinder sich dort angstfrei bewegen können“, sagt Grothe. Bis zu elf Tagen dauert der Aufenthalt an der Ostsee und er wird stark bezuschusst. „Das ist Teil des christlichen Auftrags“, sagt Dr. Manfred Karsch vom Kirchenkreis. Für die Familien der Schüler bietet dieser Aufenthalt die Chance auf Entspannung ohne ihr behindertes Kind.

„So können die Eltern ihre Akkus wieder aufladen, denn der Alltag mit einem behinderten Kind ist kräftezehrend“, sagt Schulleiter Grothe.



In die Jahre gekommen: Das Mini-Schwimmbad des Johannes-Falk-Hauses. Der Hub-Boden klemmt, die Bausubstanz ist angegriffen.



Förderpädagogischer Dienstleister: Schulleiter Axel Grothe.

Durch Masterplan Kontakt zu Kreistagspolitikern

■ Vielfach ist Kreistagsabgeordneten nicht bewusst, dass der Kreis eine Förderschule wie das Johannes-Falk-Haus vorhalten muss. Gerade jetzt ändert sich das – durch den Masterplan für Um- und Neubau der Einrichtung in Lippinghausen. Vor Ort überzeugen sich die Mitglieder politischer Fraktionen vom Zustand des Hauses und erfahren viel Neues über die Arbeit.

Der Träger ist allerdings der Kirchenkreis, finanziert wird die Schule zu 98 Prozent vom Land. Die Sanierung muss jedoch der Träger zu 100 Prozent schultern.

Jetzt wird gerade berechnet, ob sich Um- oder Neubau eher rechnen. Für die weiteren nutzbaren Gebäudeteile ist jedoch die Umrüstung des Brandschutzes auf den neuesten Stand das drängendste

Thema. Danach folgen energetische Sanierung, neue Fußböden und zum Schluss Schönheitsreparaturen und Erneuerung des Mobiliars. Ob Sporthalle und Schwimmbad renoviert oder komplett erneuert werden, hängt vom Gutachten ab.

Den Kreistagsbeschluss zur Sanierung soll es im Mai geben. Start soll vor den Sommerferien sein. *(toha)*